

# Paibacher Zeitung.



Nr. 262.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 15. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1883.

## Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben die Frau Melanie Gräfin Pálffy von Erdöb, geborene Gräfin Almásy, zu Allerhöchstihrer Palastdame zu ernennen geruht.

### Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 44 der Zeitschrift „Telephon“, Wochenblatt für das gesamte Volk, ddo. Budapest, Sonntag, den 4. November 1883, enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift „Ein Fest der Arbeiter“ das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und es hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, für die durch Feuer verunglückten Insassen von Terzolas 500 fl. und für die durch eine Feuersbrunst verunglückten Gemeindeglieder in Serfo 300 fl. zu Spenden geruht.

Wien, 12. November.

(Delegation des Reichsrathes. — Rede Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Finanzministers.)

In der Generaldebatte über das außerordentliche Heereserfordernis für die Commanden, Truppen und Anstalten im Occupationsgebiete pro 1884 brachte der Deleg. von Pflügl einzelne, auf die Verhältnisse der katholischen Kirche in Bosnien bezügliche Angelegenheiten zur Sprache. Auf die Ausführungen des genannten Redners entgegnete

Se. Exc. Reichs-Finanzminister von Kállay:

Hohe Delegation! Ich erlaube mir vor allem, einen kleinen Irrthum des hochwürdigen Herrn Delegierten zu berichtigen — falls es seine persönliche Anschauung ist, dann wäre es natürlich kein Irrthum seinerseits — und dieser Irrthum ist, dass ich nämlich die Situation in Bosnien äußerst rosenfarbig geschildert habe, und dass nur ein Schatten übrig geblieben sei, nämlich die Behandlung der katholischen Bevölkerung. Ich habe im Budget-Ausschusse ausdrücklich betont, dass ich keine Schönfärberei treiben wolle, und ich selbst habe auch einige Schattenseiten hervorgehoben. Diese eine allerdings nicht, denn diese kenne ich nicht. Was ich im hohen Ausschusse gesagt habe, erlaube ich mir hier in öffentlicher Sitzung zu wiederholen, d. i.,

dass die Regierung nur ein einziges Princip kennt, dieses Princip aber allen Confessionen gegenüber gleichmäßig ausüben will und wird, nämlich vollkommene Gleichberechtigung in der Freiheit der Ausübung der religiösen Pflichten und Rechte und auch vollkommen gleichberechtigte Unterstützung von Seite der Regierung. (Sehr gut!) Und ich hätte nur gewünscht, dass der hochwürdige Delegierte seine Informationen aus sichererer Quelle geschöpft hätte.

Ich hätte ihm eine ganze Menge von Daten sehr gern zur Verfügung gestellt, aus welchen er vielleicht doch die Ueberzeugung gewonnen haben würde, dass die Katholiken in Bosnien des Erbarmens der Regierung gar nicht bedürftig sind, dass im Gegentheile die Unterstützung, die denselben gewährt wird, eine vielleicht reichlichere ist, als seine Informationen ihm anzunehmen gestatten. Alle Daten habe ich allerdings nicht im Budget-Ausschusse angeführt, aber ihm hätte ich sie sehr gern zur Verfügung gestellt.

Was den sogenannten Streit der beiden Metropolen betrifft, so muss ich gestehen, dass ich auf die Wiederholung dieses Themas in der Sitzung der hohen Delegation nicht ganz gefasst war; aber ich gehe sehr gern auf dasselbe ein.

Wie ich es in den Ausschüssen beider hohen Delegationen schon gesagt habe, so muss ich auch hier in dieser Sitzung den Hirtenbrief, welchen der orientalischo-orthodoxe Metropolit erlassen hat, als einen taktlosen bezeichnen. Die Regierung hat etwas daraufhin gethan, und es ist von Seite des orientalischo-orthodoxen Metropoliten in derselben Weise, nämlich wieder in Form eines ähnlichen Schreibens, eine Berichtigung erfolgt. (Hört! Hört!) Später erst ist die Antwort des katholischen Erzbischofes veröffentlicht worden, und die Regierung hat weder dem einen noch dem andern Kirchenfürsten eine einzige Bemerkung über den dogmatischen, religiösen Theil dieser Schrift gemacht. Wenn die Informationen des Herrn Delegierten anders lauten, so muss ich sie in dieser Beziehung als irrtümlich bezeichnen. Die Regierung hat streng darüber gewacht, dass nicht mit einem Worte überhaupt von ihrer Seite eine Einmischung in die dogmatischen Auffassungen der beiden Erzbischofe stattfindet. Die Regierung hat jedoch etwas anderes erklärt, und zwar beiden — und das hat sie infolge meiner Weisung gethan, und übernehme ich für diese meine Weisung die volle Verantwortung — die Regierung hat den beiden Metropoliten das Eine erklärt, dass sie sich gegenseitig in religiöser Beziehung nicht angreifen dürfen, (Beifall links) und dass sie die Kritik der einen Confession durch die andere im Interesse des religiösen Friedens nicht dulden könne, den aufrechtzuerhalten

eine jede Regierung bestrebt sein muss, aber in Bosnien vor allem. (Lebhafte Beifall.) Das war meine That, ich anerkenne sie hier offen und übernehme, wie gesagt, für dieselbe eine jede Verantwortung.

Was den zweiten Fall betrifft, den ich nicht ganz gut verstanden habe, so handelt es sich hier um einen Religionslehrer, ich glaube an einem Gymnasium. Ich weiß nichts Bestimmtes über diesen Fall. Ich glaube nicht, dass die Regierung sich in die Competenz des Herrn Erzbischofes eingemischt habe, aber wenn sie etwas gethan hat, so war es wahrscheinlich ausschließlich zu dem Zwecke, um sich das Recht vorzubehalten, über die politische und moralische Vergangenheit des Betreffenden sich Gewissheit zu verschaffen. Und dieses Recht, meine Herren, muss sich die Regierung nicht nur den Katholiken gegenüber vorbehalten, sondern überhaupt allen gegenüber, die in Bosnien berufen sind, ein Amt auszuüben, sei es ein politisches oder religiöses oder was immer für eines. Uebrigens, wie gesagt, der Fall selbst ist mir nicht genau bekannt.

Der hochwürdige Herr Delegierte hat bemerkt, dass in Sarajevo nur eine kleine Kapelle für die Katholiken besteht, während die Orientalisch-Orthodoxen eine große Kirche und die Muhamedaner duzendweise Moscheen hätten. Das ist wahr, die Muhamedaner haben sehr viele Moscheen in Sarajevo; die Türkei hat eben dort vier Jahrhunderte geherrscht, und während dieser Zeit sind die Moscheen erbaut worden. Die Orientalisch-Orthodoxen haben eine sehr große Kirche, das ist auch wahr. Diese Kirche ist durch freiwillige Beiträge aus vielen Ländern zustande gekommen und im Jahre 1872 eröffnet worden, zu welcher Zeit ich das erstemal zufällig in Sarajevo war. Die Katholiken haben eine kleine Kapelle; als ich nun im Jahre 1872, in welchem Jahre ich Bosnien bereiste, diesen Unterschied sah, versuchte ich, für den Aufbau einer katholischen Kirche in Oesterreich-Ungarn Gelder zu sammeln.

Ich habe einige tausend Gulden zusammengebracht, und diese einige tausend Gulden sind dann fruchtbringend angelegt worden. Allerdings waren sie nicht genügend, um eine größere Kirche zu bauen. (Hört! links.) Und so stand die Sache bis zur Occupation. Nach der Occupation wurde dieselbe wieder in die Hand genommen und wurde abermals durch freiwillige Beiträge eine gewisse Summe zusammengebracht. Wenn der hochwürdige Herr Delegierte sich dafür interessiert, so werde ich ihm, aber nur ihm allein, die Liste derjenigen mit den Summen vorzeigen, welche an diesem wohlthätigen und erbaulichen Werke theilgenommen haben.

## Fenilleton.

### Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Kind.

(26. Fortsetzung.)

Trotz aller Arbeit und trotz der mannigfachen Vorbereitungen fand Else täglich einige Stunden Zeit, bei dem Vater in der Mühle zu sein. Es war ihr, als müsse sie ihn dafür entschädigen, dass er sie nun ein paar Monate hindurch nicht sehen würde. Müller Brand aber blickte trotz Else's scheinbarer Fröhlichkeit mit Besorgnis auf sein Kind. Das war nicht der alte, entzückende Frohsinn, nicht das helle, sorglose Lachen, welches ihm stets wie Musik geklungen hatte. Es war ein Misthon darin, der ihm schrill in die Ohren drang und ihn schmerzte.

Weihnachten wurde in der Mühle gefeiert. Aber es war nicht so wie im Vorjahre, obgleich es an nichts fehlte. Schon um 10 Uhr hielt auf dem Hofe der Schlitten, der Baron von Esklingen und seine Gemahlin nach dem Schlosse zurückbringen sollte.

Es war eine sternklare Winternacht und die Erde lag in eine weiche, warme Schneedecke eingehüllt. Die Luft war eher mild als kalt, obgleich es einige Grad fro. Baron Kurt hatte die Bügel dem Diener zugeworfen und saß, in einen Pelzmantel gehüllt, neben Else.

Beider Gedanken waren nicht angenehmer Art. Für sie war das Weihnachtsfest, das Fest des Frie-

dens und der Versöhnung, eine ernste Mahnung gewesen, aber sie hatten sie nicht verstehen wollen. Neue Bitterkeiten gesellten sich den schon vorhandenen zu, und — beide hofften noch eine Besserung des Zustandes von einem Aufenthalt in der Residenz. Sie waren dort wenigstens nicht auf sich allein angewiesen. Als sie durch die Winternacht dahinfuhren unter dem fröhlichen Schellengeläute der schnellen Pferde, um sich her den tiefen Frieden, über sich den blauen, sternbesäeten Nachthimmel, da war einen Augenblick die künstliche Eisrinde, welche die junge Frau um ihr Herz gelegt, geschmolzen, und sie hatte die Hand ausgestreckt, diejenige ihres Gatten zu suchen. Aber Kurt saß in seinen Pelz eingehüllt und hatte die Arme über einander geschlagen, während er starr in die Nacht hinausblickte.

Sie fand die Hand nicht, welche sie gesucht, und — musste sie sich nicht ihrer Schwachheit schämen? Wollte er denn die Hand, die sie ihm bot?

Der Schlitten hielt.

Else sprang heraus, sie wartete nicht, bis Kurt ihr beim Aussteigen behilflich sein würde, und ohne weiter nach ihm zu schauen, eilte sie die Treppe hinan. Von oben rief sie ihm gute Nacht zu, und Kurt stand allein.

Er biss sich in die Lippen und stampfte zornig mit dem Fuße auf den hart gefrorenen Boden. Wie schwer hüßte er für eine Stunde der Verblendung! Ueber die Ursache seines Unglücks blieb er nicht einen Augenblick im Zweifel. Der Brief, der unselbige Brief hatte den Grundstein zu seinem Unglück gelegt.

Doch gleichviel! Er konnte nicht ungeschrieben gemacht werden, und Else hätte ihm vertrauen sollen. Er war nur zu geneigt, ihr alle Schuld beizumessen, und vergaß, dass er sich von ihr zurückgezogen zu einer Zeit, wo ein offenes Wort am rechten Platze gewesen wäre. Er glaubte sich von ihr verachtet und wollte sich ihr nicht aufdrängen.

In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr verließ das junge Ehepaar die Rotenburg, um die Wintermonate in Berlin zu verleben. Kurt dachte, dass seine Idee vielleicht eine ganz glückliche sei, denn Else zeigte sich schon während der Reise in besserer Stimmung als je zuvor, und er selbst war es auch — wie seine junge Frau glaubte, in der Aussicht auf die bevorstehenden Freuden der Residenz. Ganz täuschte sie sich nicht. Kurt hatte sich sehr unglücklich gefühlt und glaubte, das Leben nicht mehr ertragen zu können. Jede Unterbrechung der qualvollen Existenz erschien ihm willkommen. Dass es Liebe gewesen, die ihn und Else an einander gekettet, er vermochte sich selbst nicht mehr mit diesem Worte zu täuschen, sondern redete sich unablässig ein, dass die glänzende Stellung als seine Gattin Else vielmehr bestimmt habe, ihm ihre Hand fürs Leben zu reichen. So errichtete sich zwischen den beiden Menschenkindern, die doch wahre, echte Liebe verbunden hatte, eine Schranke, die unübersteigbar zu werden drohte und die sie immer mehr trennte von ihrem Glück, dem seligen Glück einer Liebe, die sich selbst vergiftet um des Einzigen Theuersten willen!

(Fortsetzung folgt.)

Es ist also eine Summe für diesen Zweck da, und deshalb meinte ich auch, daß der hochwürdige Herr Delegierte vielleicht nicht aus richtigen Quellen seine Informationen geschöpft hat. Der Herr Erzbischof konnte ihm das nicht gesagt haben, denn der mußte wissen, daß ich bei meiner letzten Anwesenheit in Sarajevo mir sehr viel Mühe gab, einen guten und entsprechenden Grund für die katholische Kirche zu finden, und daß ich der Regierung den Auftrag gegeben habe, sobald dieser Grund gefunden sein wird, ihn sofort zu kaufen und dort eine Kirche zu bauen. Ich werde auch, wenn ich die Ehre haben werde, noch länger Bosnien zu verwalten, diese Kirche in einer Weise bauen lassen, daß sie für die 1000 Seelen — 1000 Katholiken sind in Sarajevo bei einer Bevölkerung von 20 000 Seelen — viel großartiger sein wird, als das überhaupt gedacht worden ist. Das ist meine Absicht, und diese Absicht werde ich auch ausführen mit dem Gelde, welches bereits dafür beschafft ist und welches vielleicht noch dafür beschafft werden wird, wenn es nicht genügen sollte. Damit glaube ich eine genügende Antwort ertheilt zu haben. (Lebhafter Beifall.)

**Zur Lage.**

Sämmtliche Wiener Morgenblätter vom 13. d. M. besprechen die Debatte über den Occupations-Credit in der reichsräthlichen Delegation. „Die Rede des Deleg. Pflügl — sagt die Presse — gab dem Minister v. Kállay Gelegenheit, mit aller Wärme und Entschiedenheit zu betonen, daß es die Regierung für ihre Pflicht erachte, nicht nur die gleiche Berechtigung, sondern auch die gleiche Begünstigung aller Confessionen walten zu lassen. Die Versammlung nahm diese Enunciation mit großem Beifalle hin.“ — Die Neue freie Presse schreibt: „Der Minister für Bosnien hat für die Kirchenpolitik in den occupierten Ländern zwei Postulate ausgesprochen: die volle Gleichberechtigung aller Confessionen müsse durchgeführt und jede Störung des Religionsfriedens im Lande hintangehalten werden. Diese Sätze müssen die unbedingte Billigung jedermanns finden, welcher die von Oesterreich-Ungarn besetzten Provinzen vor neuen Aufregungen und Convulsionen, die Monarchie selbst aber vor der Nothwendigkeit einer unausgesetzten Kraftentfaltung bewahren will.“ — Das Fremdenblatt bemerkt: „Wenn die Regierung keine öffentlichen religiösen Streitigkeiten duldet, so rechtfertigen die Verhältnisse des Ostens diese Fürsorge vollkommen. Man weiß nur zu sehr, wie leicht im Orient religiöse Zwistigkeiten in bitteren Hader und in Parteinungen ausarten, denen im vorhinein entgegenzutreten eine Pflicht der Regierung ist. Die Grenzen der politischen und der religiösen Streitigkeiten verschwimmen im Orient derart in einander, daß es daselbst besonders geboten erscheint, kirchliche Streitigkeiten in die kirchlichen Räume zu verweisen. Die Delegation nahm auch deshalb die Erklärungen des gemeinsamen Finanzministers mit großem Beifalle entgegen.“ — Das Vaterland äußert sich folgendermaßen: „So weit die Sache selbst in Betracht kommt, scheinen die heutigen Aufklärungen v. Kállay's im allgemeinen auch auf der Rechten wohl befriedigt zu haben, denn leugnen läßt sich nicht, daß die Aufgabe der Regierung in Bosnien-Herzegowina gerade auch in confessioneller Beziehung eine äußerst schwierige und mit der Lage in anderen Ländern kaum vergleichbare ist.“ — „Herr v. Kállay — sagt die

Deutsche Zeitung — stellte allerdings das Princip der Nichtintervention in die Angelegenheiten der verschiedenen Confessionen auf, andererseits aber erklärte er auch ausdrücklich, daß die Regierung gegenseitige Angriffe der Confessionen nicht dulden könne.“ — Das Neue Wiener Tagblatt bemerkt in einem längeren Artikel: „Die Aufklärungen des Herrn von Kállay bieten insofern Beruhigung, als sie zeigen, daß Oesterreich im Orient die Principien der Toleranz nicht zu verletzen beabsichtigt.“

Die Münchner Allgemeine Zeitung bespricht in einem Wiener Briefe die Debatte über das Budget des Aeußern in der Reichsraths-Delegation und sagt: „Es kam in dieser Sitzung die volle Uebereinstimmung aller Parteien mit der Richtung und Führung unserer auswärtigen Politik zum Ausdruck, wie denn überhaupt die Constatirung dieses Einklanges und die Verstärkung des Vertrauens zu den auf die Erhaltung des Friedens gerichteten central-europäischen Bestrebungen die wichtigsten Ergebnisse dieser Session sind. Die volle Zustimmung der Vertreter aller Parteien zu der auswärtigen Politik unserer Monarchie wird nicht unterschätzt werden dürfen, denn sie enthält zugleich die Widerlegung der zeitweilig immer wieder auftauchenden Meinung, die so oft von mancher auch außerösterreichischen Seite zu verbreiten gesucht wird, als wären üble Rückwirkungen der inneren Politik auf die auswärtige zu befürchten.“ — Das Dresdner Journal bemerkt: „Die Sitzung der österreichischen Delegation am 10. d. M. gestaltete sich zu einer einmüthigen Kundgebung des Vertrauens für den Grafen Kálnoky, für den Frieden und das diesen beschirmende deutsch-österreichische Bündnis.“

Unter dem Titel „Nachklänge zum mährischen Landtage“ brachte der in Jglau erscheinende „Mährische Grenzboten“ in der Nr. 133 vom 8. November 1883 wörtlich, und nur mit einer kurzen Einleitung versehen, eine auch im Olmücker „Mährischen Tagblatt“ vom 6. November d. J. enthaltene Entgegnung auf einen Artikel in der „Brünner Morgenpost“ vom 21. Oktober 1883, in welchem die in dem vom Landtagsabgeordneten Dr. Sturm verfaßten Berichte des Schulausschusses des mährischen Landtages über den Zustand des Volksschulwesens in Mähren auf Seite 4 enthaltene Behauptung: „daß die Anzahl der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache im Laufe von nahezu drei Jahren nicht um eine einzige Schule gewachsen ist“, als unwahr bezeichnet und die Namen von acht Schulen, welche in dieser Zeit errichtet worden sind, namentlich aufgeführt wurden. Zu dieser Replik bemerkt nun die Brünner Morgenpost: „In der erwähnten Entgegnung wird zwar die Unrichtigkeit der eigenen Behauptung, aber nur rückfichtlich der Periode vom 1. Oktober 1880 bis 1. Oktober 1881, in welcher allerdings einige deutsche Schulen errichtet worden seien, zugegeben; es wird aber zugleich tendenziös bemerkt, daß es sich bei der vorliegenden Frage nicht um jene Zeit, sondern um die Zeit vom 1. Oktober 1881 bis 15. Juli 1883 handle, und die neue Behauptung aufgestellt, daß in dieser letzteren Zeit die Anzahl der deutschen Schulen in Mähren nicht um eine einzige gewachsen sei. Wir sind in der Lage zu erklären, daß auch diese neue Behauptung des Mährischen Tagblatt und des Mährischen Grenzboten vollkommen unwahr ist, indem in der Zeit vom 1. Oktober 1881 bis 31. Juli 1883 thatsächlich neue

deutsche Schulen in den Gemeinden: Segen-Gottes, Halbseit, Hannsdorf, Wittowitz, Neurode und Peiwos eröffnet worden sind.“

Lemberg, 10. November.

**(Die Ehre des Richterstandes.)**

Vor kurzem erschien in einem Wiener Blatte anläßlich eines in Lemberg durchgeführten Corruptionsprocesses ein „käufliche Justiz“ überschriebener Artikel, der im ganzen Lande peinliches Aufsehen gemacht hat. Bekanntlich war jener Process leider nur allzu sehr geeignet, einen staatsanwaltlichen Functionär in der Bukowina arg zu compromittieren. Es fällt niemandem bei, diesen Beamten in Schutz zu nehmen. Inwiefern er schuldig ist, wird die Untersuchung ergeben. Wenn schon eine derartige Thatsache an und für sich bedauerlich ist, so erscheint es geradezu unverzeihlich, daß bei dieser Gelegenheit die Justiz eines ganzen Kronlandes in unqualificirbarer Weise verächtlich wird. Dafs nebenbei der gegenwärtige Oberlandesgerichts-Präsident in Lemberg, Freiherr von Schenk, ein Mann von geradezu sprichwörtlicher Rechtlichkeit und puritanischer Sittenstrenge, eine wahre Zierde der österreichischen Justiz, ebenfalls hart mitgenommen wurde, beweist am besten, wie sehr sich jenes Blatt mystificieren ließ.

Zwar hat dasselbe Blatt den Inhalt des in Rede stehenden Artikels selbst zum größten Theile widerrufen, allein dasjenige, was noch aufrecht erhalten wurde, genügt, um das Ehrgefühl des Richterstandes in der Bukowina und in Galizien tief zu verletzen. Die Sucht, zu generalisiren, würde in diesem Falle das Rechtsbewußtsein schwer erschüttern. In den bereits genannten Kronländern gibt es leider nicht unbeträchtliche Elemente in der Bevölkerung, die sich auf einem niedrigen moralischen Niveau bewegen und die den nöthigen Instinct besitzen, um sich ähnliche Verächtigungen des Richterstandes in mannigfacher Weise zunutze zu machen. Was speciell den Richterstand in der Bukowina betrifft, so braucht man nur auf jene ehrenhaften ehemaligen Richter jenes Landes hinzuweisen, die heute als Mitglieder des oberen und obersten Gerichtshofes, der Generalprocuratur und des Parlamentes thätig sind, um zur Erkenntnis zu gelangen, daß einzelne corrupte Beamte eben eine sträfliche, seltene Ausnahme bilden. Der österreichische Richterstand hat sich zu allen Zeiten von dem Vorwurfe der Zugänglichkeit freizuhalten gewußt, und überall — wo ein Fall von Bestechlichkeit zutage getreten ist — wurde mit schonungsloser Offenheit und Energie gegen die Schuldigen zuwerke gegangen. An der Ehre makelloser Richter leichtsinnig rütteln, heißt das Vertrauen des Volkes zur Justiz zum Wanken zu bringen. (Pol. Corr.)

**Vom Ausland.**

In Belgien haben sich der Prüfung zum Nachweise der Befähigung nach Vorschrift des neuen Gesetzes über die Ausdehnung des Gemeinde- und Provinzial-Wahlrechtes 77 000 Staatsbürger unterzogen, und etwa 50 000 sind für befähigt und wahlberechtigt erklärt worden. Die Prüfung beschränkt sich nur auf Elementarkenntnisse und braucht überdies von denjenigen, welche die zur Wahl berechtigende Steuer summe bezahlen, gar nicht abgelegt zu werden.

**Krain und seine öffentliche Gesundheit.**

Von Dr. Fr. Keesbacher.  
(Fortsetzung.)

Wir übergehen das interessante Capitel über die Trauungen, Geburten und Todesfälle, ohne in das Detail näher einzudringen, so verlockend ein solches auch wäre, machen aber doch auf das Verhältnis der ehelichen Geburten zu den unehelichen besonders aufmerksam, da dieses glücklicherweise für Krain sehr günstig lautet. Während z. B. im Jahre 1881 in Görz 2,20 pCt. der Geburten uneheliche waren, in Dalmatien 3,16, in Tirol 5,04, in Vorarlberg 5,80, in Mähren 8,40, in Krain 8,43, steigt dieses Verhältnis in Steiermark auf 25,93, in Salzburg auf 28,71 und in unserem Nachbarlande Kärnten gar auf 46,52 pCt.

Die Kindersterblichkeit ist eingehend auseinandergesetzt, die in Krain sehr groß ist und sich den Alpenländern gegenüber, in auffälligster Weise dem benachbarten Görz gegenüber, sehr ungünstig stellt. Der Verfasser übergeht nun auf die Erörterung der geistigen und physischen Entwicklung der Bevölkerung und spricht sich über die letztere in folgender Weise aus: „Die Bewohner von Krain sind im ganzen ein zu geistiger Entwicklung sehr befähigter Volkstamm, bedeutende Gelehrte (Vega u. a.), Dichter (Anastafius Grün, Presern, Vodnik u. s. w.), Geschichtsforscher (Balvasor u. a.) sind geborne Krainer. Weniger zur Bedeutung gelangten die Künste; mit Ausnahme von Gallus Händel als Musiker hat sich in der Musik kein Krainer je einen hervorragenden Namen gemacht. Ist auch das künstlerische

Talent kein so ausgesprochenes, wie in anderen Alpenländern (z. B. Tirol und Oberbaiern), so ist der Krainer vermöge seiner Veranlagung doch zu intellectueller Entwicklung in hohem Grade befähigt.

Die geistige Entwicklung auf statistischem Wege mißt der Verfasser durch die ziffermäßige Nachweisung des Besuches der Bildungsanstalten. Es besuchten im Jahre 1881 116 Krainer die Hochschulen, so daß ein Universtitätshörer auf 4148 Einwohner entfällt, leider ein nicht sehr günstiges Verhältnis, da z. B. in Tirol schon auf 1901 Einwohner ein solcher entfällt. Krain wird in dieser Richtung überhaupt nur von Oberösterreich, wo auf 4519, und von Görz, wo erst auf 6599 ein Universtitätshörer entfällt, von ungünstigeren Verhältnissen übertroffen.

Von den 116 Universtitätshörern waren 2 der theologischen, 81 der juridischen, 30 der philosophischen und nur 3 der medicinischen Facultät angehörig. Theologen indes besuchen nur ausnahmsweise die Universtität, da sie im fürstbischöflichen Seminar in Laibach ausgebildet werden, welches im genannten Jahre von 44 Studierenden besucht wurde.

Das Auffälligste ist der geringe Besuch der medicinischen Facultät, ein Beleg einerseits für den Arztemangel im Lande, aber auch ein Relief für die wenig günstigen Ausichten, die sich dem praktischen Arzte in Krain eröffnen.

Noch schwächer als der Besuch der Hochschulen stellt sich der Besuch der technischen Hochschulen, an welchen im Jahre 1881 nur 25 Krainer studierten, so daß erst auf 19 247 Einwohner ein Hörer der technischen Hochschulen entfällt. Während in den In-

dustrielländern schon auf 5000 Einwohner 1 Techniker entfällt, stellt sich dieses Verhältnis in den Alpenländern selbstverständlich sehr ungünstig, merkwürdig ist nur, daß selbst Dalmatien und Galizien günstiger stehen als Krain, und daß Tirol, welches den größten Besuch der Hochschulen ausweist, in Bezug des Besuches der Technik noch tief unter Krain steht, da daselbst 1 Techniker auf 26 817 Einwohner entfällt. Das ungünstigste Verhältnis hat Salzburg, wo ein Techniker gar erst auf 32 713 Einwohner entfällt.

Ganz anders verhält es sich mit dem Besuche der Mittelschulen. In Gesamtösterreich entfällt 1 Gymnast auf 551 Einwohner, in Krain auf 549, es ist also Krain diesem Mittel sehr nahe. Wir stimmen übrigens mit dem Autor vollkommen überein, welcher diesen verhältnismäßig so starken Gymnasialbesuch gegenüber dem schwachen Besuche der Hochschulen für kein Glück für Krain bezeichnet, weil daraus eben hervorgeht, daß verhältnismäßig wenige Gymnasialschüler in die Hochschulen aufsteigen, daher viele Schüler, wie der Verfasser ganz richtig bemerkt, es zu einem gewissen Grade des Halbwissens bringen, der sie, ohne ihnen den Vortheil ausreichender Bildung zu bieten, dem Gewerbe und natürlichen Erwerbe gleichwohl entfremdet.

Biel tiefer steht der Besuch der Realschulen in Krain, während ein Ueberwiegen dieses Besuches über den Gymnasialbesuch ein günstigeres und natürlicheres Verhältnis wäre. Das Reichsmittel zählt 1 Schüler auf 1337 Einwohner, in Krain kommt ein solcher erst auf 2172 Einwohner.

(Fortsetzung folgt.)

In Frankreich soll es mit dem parlamentarischen Incompatibilitäts-Gesetze, zu welchem man schon im vorigen Jahre einen Anlauf genommen hatte, nun Ernst werden. Der Justizminister Martin-Feuillee wird nämlich in den nächsten Tagen einen vom Ministerrathe gebilligten Gesetzentwurf, betreffend die Unvereinbarkeit besoldeter Aemter mit dem parlamentarischen Mandate, einbringen. Das neue Gesetz soll die jetzt für die Deputiertenkammer geltigen Bestimmungen auf den Senat ausdehnen, so dass in Zukunft kein Beamter, besoldeter Ausschichtsrath u. in den Senat gewählt werden dürfte. Eine Ausnahme wird nur zu Gunsten der Officiere vom Heere und der Marine aufrechterhalten bleiben, welche bekanntlich nicht für die Kammer wählbar sind, es aber für den Senat bleiben sollen. — Die Nachfolge des Cardinals Bonnehose auf dem erzbischöflichen Stuhl von Rouen soll durch Uebereinkunft der französischen Regierung und der Curie dem Bischof von La Rochelle M<sup>s</sup>.g. Thomas zugesichert sein, dessen Candidatur bereits für die Erzbisthümer Cambrai und Bordeaux in Frage kam. M<sup>s</sup>.g. Thomas ist 57 Jahre alt und gehört zu den gelehrtesten und maßvollsten Prälaten Frankreichs. Seine Hirtenbriefe zeichneten sich stets durch ihre vollendete literarische Form aus.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist das Entlassungsgesuch des Marineministers Contre-Admiral Baron Acton angenommen, ein Nachfolger für denselben aber noch nicht ernannt. Der Grund von Actons Rücktritt sind Meinungsverschiedenheiten mit seinen Collegen und mit parlamentarischen Autoritäten über Einrichtung und Erneuerung der Kriegsflotte. — Die Häupter der Dissidenten-Fractionen, welche mit dem sogenannten Transformismus, d. h. dem Zusammengehen und der Verschmelzung der Regierungspartei mit der Rechten, unzufrieden sind, die Herren Crispi, Cairol, Zanardelli, Nicotera, Baccarini, lauter gewesene Minister, haben sich in einer am 10. d. M. zu Rom abgehaltenen Conferenz über ein gemeinsames Vorgehen während der nächsten Kammeression geeinigt. Bei einem am 25. d. M. in Neapel abzuhaltenden Parteibankett werden alle Genannten, die bereits den Namen der Pentarchie erhalten haben, erscheinen, und Zanardelli wird in einer Tischrede ihr gemeinsames Programm entwickeln. Crispi wird das Gleiche schon am 18. d. M. in Palermo thun.

Der Aufstand in Serbien ist dem Erlöschen nahe. Der Bajicarer Kreis ist pacifiziert. Ein Theil der versprengten Insurgenten setzte sich südöstlich Knjazevac an der bulgarischen Grenze fest. Oberstlieutenant Jurkovic wurde zum Kreiscommandanten ernannt und seine Abtheilung verstärkt. Er operiert mit Sredjovic und Hadjic gegen Knjazevac. Der ganze Knjazevacer Kreis sowie auch ein Theil der Kreise Kraina, Negotin und Alessinac sind in Belagerungszustand erklart. In dem pacifizierten Gebiete wurde die Militärverwaltung eingeführt.

**Tagesneuigkeiten.**

(Deputation.) Am 12. d. M. vormittags 11 Uhr empfing Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe die vom Wiener Gemeinderathe entsendete Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Herrn Eduard Uhl, den Gemeinderathen Böblich und Adels und dem Magistratsrath Wenzel. Die Deputation hatte dem Herrn Ministerpräsidenten die Bitte vorzulegen, dass die Grenze gegen Rumänien für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober eines jeden Jahres für Mastvieh, welches direct auf den Wiener Schlachtviehmarkt gesendet wird, unter den veterinärpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln geöffnet werden soll. Der Bürgermeister überreichte Sr. Excellenz den Beschluss des Gemeinderathes und ersuchte ihn um Unterstützung der Bitte der Gemeinde, da ja das Interesse der Regierung an einer gesicherten und ausgiebigen Approvisionnement der Stadt Wien ein eben so großes sei, wie das des Gemeinderathes. Der Bürgermeister ersuchte ferner, es möge ein Verbot der Ausfuhr nach dem Auslande, insbesondere gegen Westen, erlassen werden. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident erwiderte, er sei bereit, die Gemeinde in allen Bestrebungen zur Verbesserung der Approvisionnement zu unterstützen. Doch lege er es dem Gemeinderathe ans Herz, nicht nur auf eine einzige Quelle zur Vermehrung des Auftriebes das Augenmerk zu lenken. Es könne ja der Fall sein, dass auch in Rumänien die Viehseuche ausbreche, und dann wäre diese letzte Quelle, auf die der Gemeinderath zähle, versiegt. Es müssten daher auch andere, umfassendere Vorkehrungen getroffen werden. Se. Excellenz stellte ferner die Frage, wie es komme, dass trotz eines wiederholten größeren Auftriebes die Fleischpreise nicht sinken, während doch die Viehpreise gesunken seien. Die Deputation erwiderte dem Minister, dass nicht allein die Quantität, sondern auch die Qualität in Frage komme; die Menge besserer Qualitäten sei ungenügend, und wenn diese im Preise steigen müssten eben auch alle anderen Qualitäten sich im Preise erhöhen. Se. Excellenz Graf Taaffe wünschte weiters, dass auch billiges Fleisch nach Wien gebracht werde, da man auf die Approvisionnement der ärmeren Bevölkerung das größte Gewicht legen müsse. Der Bürgermeister antwortete, dass an minderen Fleischsorten kein Mangel

und für die Zufuhr dieser Qualität genügend gesorgt sei. Am Schlusse bemerkte Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident, die Regierung werde es sich zur Aufgabe stellen, in genauester Erwägung zu ziehen, in welcher Weise die Approvisionnement Wiens zu sichern sei, und den vom Gemeinderathe ausgesprochenen Wünschen eingehende Beachtung schenken. Andererseits aber möge der Gemeinderath von seinem Standpunkte aus dieser Frage seine volle Aufmerksamkeit widmen und namentlich den Umstand einem eingehenden Studium unterziehen, durch welche Mittel es erzielt werden könnte, dass die mittleren Fleischsorten über gewisse Preise nicht hinausgehen.

(Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.) Der Einlauf neuer Versicherungsanträge im Monate Oktober d. J. ergab 577 Posten per 594 022 fl. Capital und 4440 fl. Rente; abgeschlossen wurden 435 Verträge über 418 293 Gulden Capital und 3328 fl. Rente. Der Gesamtstand der Lebensversicherungsabtheilung Ende Oktober betrug 41 586 in Kraft befindliche Policen mit 39 Mill. 597 922 fl. Capitals- und 152 958 fl. Rentensumme. Durch Todesfälle im Laufe dieses Jahres sind 474 Versicherungsverträge erloschen und daraus 389 450 fl. Capital nebst 980 fl. Rente zahlbar geworden. Die bisher ausbezahlten fälligen Versicherungen betragen im ganzen 4 150 000 fl. An Prämien pro Oktober war einzuhoben der Betrag von 146 854 fl.

(Todesfall.) Der bekannte Karl Holl Ritter v. Stahlberg, einer der letzten Veteranen von Aspern, ist am 12. d. M. in Wien, 92 Jahre alt, gestorben.

(Arlberg-Tunnel.) Aus Langen am Arlberge wird unterm 12. d. M. gemeldet: Die Arbeiten im Tunnel gehen trotz der gebotenen erhöhten Vorsicht gut vonstatten. Die Bauunternehmer hielten heute eine Conferenz, in welcher beschlossen wurde, dass der officielle Durchschlag, je nachdem die Sonde am 14. oder am 15. durchdringt, am 18. oder 19. d. M. stattfindet. Die Trennungsschicht beträgt heute nachmittags nur mehr 29 4 M. Seit heute nachts ist starker ununterbrochener Schneefall. Auf der offenen Bahnstrecke musste der Bau größtentheils eingestellt werden.

(Ein Börsenmatador) aus den Zeiten des „volkswirtschaftlichen Aufschwunges“, den jedoch der radicale Umschwung der Verhältnisse auf das bescheidene Niveau eines armen, unbedeutenden Mannes herabdrückte, Ferdinand Leitner, ist in Budapest gestorben. Leitner war vor mehr als einem Decennium auch in Wien etablirt. In den Jahren von 1870 bis 1873 galt er für einen Millionär und war Besitzer von drei blühenden Bank- und Wechselhäusern in Budapest, Wien und Graz. Der große „Kraus“ schmetterte ihn vollständig nieder. Er gerieth in Concurs, der bis zu seinem Tode nicht aufgehoben wurde. Leitner hinterlässt eine größere Familie, die einst fürstliche Tage gesehen hatte, in Armut.

(Otternjagd.) Der als Eigenthümer einer renommierten Fisch- (hauptsächlich Forellen-) Zuchtanstalt im Regierungsbezirke Wiesbaden sowie insbesondere auch als leidenschaftlicher und vorzüglicher Otternjäger bekannte Herr F. W. Wissenbach hat vom 10. bis etwa 25. September fünf Fischottern erlegt, und am 28ten desselben Monates ein ungewöhnlich starkes Exemplar im Gewichte von 29 Pfund im Tellersee gefangen. Herr Wissenbach hat im Verlaufe von etwa 2 1/2 Jahren auf einer nur wenige Kilometer betragenden Strecke in der im Westerwalde entspringenden Dill und einigen Seitenbächen mittelst Schusswaffe, Harpune und Eisen 50 Fischottern erbeutet — eine Zahl, welche bei den mannigfachen mit einer Otternjagd verbundenen Schwierigkeiten und Mühseligkeiten, und insbesondere bei dem Mangel guter Spürhunde als eine ganz außerordentlich hohe erscheinen muss.

(Das Landstreicher-Album.) Das Berliner Polizei-Präsidium beabsichtigt, die ihr von auswärtigen Behörden zugehenden Photographien von Landstreichern in einem neu anzulegenden Album zu vereinigen. Durch diese Maßnahmen hofft das Polizei-Präsidium, in nicht zu ferner Zeit in der Lage zu sein, auch den, die Entlarvung festgenommener Landstreicher betreffenden Requisitionen auswärtiger Behörden mit mehr Erfolg als bisher entsprechen zu können. Im Anschluss daran bringt das Polizei-Präsidium noch zur Kenntnis, dass mit dem Verbrecher-Album ein „Spitzenamen-Verzeichnis“ und eine „Handschriften-Sammlung“ verbunden werden soll, welche letztere den Handschriften der Hochkapler und gewerbsmäßigen Betrüger einverleibt werden wird.

(Das Haus der Vestalinnen.) Aus Rom wird über die Resultate der neuesten Ausgrabungen auf dem Forum berichtet: Diese Entdeckung ist eine der wichtigsten, welche je in Rom gemacht worden. Man hat offenbar einen Theil des berühmten Atriums der Vestal bloßgelegt und fand daselbst drei große Piedestale mit ausgebehten Inschriften zu Ehren dreier Vorsteherinnen der Vestalinnen, deren eine zwanzig Jahre lang an der Spitze stand. Doch ist es noch zweifelhaft, ob diese Piedestale auf ihren ursprünglichen Plätzen stehen. Außerdem entdeckte man mehrere andere Inschriften, darunter eine, die sich auf Commodus, und eine zweite, die sich auf Alexander Severus bezieht; ferner einen Kopf des ersten Kaisers und eine Büste des Annius Verus.

**Locales.**

(Generalversammlung des Vincenz-Bereins zu Laibach.) [Fortsetzung.] Die Casserechnung weist aus an Einnahmen 1907 fl. 19 kr., an Ausgaben 1715 fl. 22 kr., und beträgt somit der Casserest 191 fl. 97 kr. — Ueber die Conferenz St. Jakob berichtete der hochwürdige Probst Dr. Jarc Folgendes: Es ist heuer bereits das siebentemal, dass die hierortige Vincenz-Conferenz zu St. Jakob in den gewöhnlichen Jahresversammlungen über ihre Vereinsthätigkeit Bericht zu erstatten hat. Während dieses siebenjährigen Zeitraumes wirkte die Conferenz still und geräuschlos, insoweit die ihr zugebote gestandenen Mittel es gestatteten und die vielseitigen Bedürfnisse es erheischten. Sie begnügte sich mit dem Bewusstsein, durch die vom heil. Stifter des Vereines vorgezeichneten Werke der Barmherzigkeit nur die einem jeden Christen obliegende Pflicht zu erfüllen, und die Mitglieder fühlten sich belohnt und zur beharrlichen Fortsetzung ihrer Vereinsthätigkeit angespornt durch den Gedanken, dass, so unscheinbar und unbedeutend ihre Werke immerhin sein mochten, sie doch manche Thräne getrocknet, manches Elend gemildert oder gar behoben und manchen auf den Weg der Tugend zurückgeführt haben. Die Zahl derjenigen, an welchen die Conferenz im verwichenen Vereinsjahre ihre Mithätigkeit übte, nahm gegen das Vorjahr etwas ab, nachdem auch die Einnahmen hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben waren. Insbesondere war es die Sommerzeit, da die Gaben der Wohlthäter spärlicher einfloßen und die Conferenz, der Mittel entblöht sich bemüßigt sah, ihre Ausgaben einzuschränken und manche, welche sich sonst noch selbst behelfen konnten, während des Sommers förmlich aufzulassen. Vor allem richtete sie ihr Augenmerk auf solche arme Familien, welche infolge eingetretener Erkrankungen der Väter oder Mütter in die bitterste Lage versetzt und die armen Kinder dem größten Elende preisgegeben wurden. Da nahm die Conferenz sich derselben an, sorgte für ihre Ernährung sowie theilweise für die Bekleidung und Erziehung derselben, besonders wenn die Krankheit länger anhielt oder, wie es auch vorkam, der Tod eintrat.

Im ganzen belief sich die Zahl der im verwichenen Vereinsjahre von der Conferenz unterstützten Parteien auf 114. Von diesen starben 11 im Laufe des Jahres. Thätige Mitglieder zählte die Conferenz 19, welche an Dienstagen abends im Locale des katholischen Vereines 52 Wochenversammlungen abhielten. Unter den Wohlthätern, welche die Conferenz großmüthig unterstützten und zum Liebeswerke getreulich mithalfen, können besonders Se. fürstbischöflichen Gnaden unser hochverehrter und hochwürdigster Kirchenfürst Dr. Chrysostomus Pogacar, dann die krainische Sparcasse und der hiesige katholische Verein genannt werden. Einige Wohlthäter entriß der Tod der Conferenz, welche nun den Lohn ihres menschenfreundlichen Wirkens bereits oben genießen; dafür wußte jedoch der liebe Gott ihr die Zuneigung anderer edler Herzen zuzuwenden. So namentlich die Arzlenwitwe Frau Elisabeth Waraun, die eben zur Zeit, als sich die Conferenz in einer ziemlich prekären Lage befand, ihr eine namhafte Spende zukommen ließ. Innigen Dank und ein herzliches Vergeltungsgott daher allen einzelnen Wohlthätern und Wohlthäterinnen! Die Gesamteinnahmen betragen 1181 fl. 74 kr., die Ausgaben dagegen 850 fl. 40 kr. Es verblieb sonach am Schlusse des Vereinsjahres ein Barrest von 331 fl. 34 kr., mit welchem die Bedürfnisse der nächsten Monate werden bestritten werden können.

(Fortsetzung folgt.)

(In dem Berichte über die St. Nikolaus-Conferenz — wie er uns eingeliefert wurde — sind unter den Wohlthätern die Namen der Frau und zweier Hrn. Ullmann mit einem Gesamt-Jahresbeitrage von 7 fl. 10 kr. aus Versehen ausgeblieben.)

(Von der philharmonischen Gesellschaft.) [Schluss.] Die Gesellschaft erhielt im abgelaufenen Jahre folgende Geschenke: 1.) das Legat des Hofrathes Kleindl, bestehend in einer Nordbahnactie; 2.) ein Legat des verstorbenen Herrn Karl Recher von 300 fl., von denen 200 fl. für den Baufond und 100 fl. für den Gesellschaftsfond bestimmt sind. Dieses Legat harret erst seiner Realisierung. 3.) Musikalien von Herren J. Musinatscha, Compositur in Wien; Josef Böhrer und dem Ehrenmitgliede Antonie Frein von Cobelli-Fahnenfeld. Allen Spendern wird über Antrag des Sprechers der Dank der Plenarversammlung ausgesprochen. Redner gedenkt sodann der durch Tod abgegangenen Ehrenmitglieder Johann Freiherrn von Schloßnigg, des einstigen Directors und letzten Protectors der Gesellschaft, und des Freiherrn Anton von Cobelli-Fahnenfeld, welcher bei den ersten in den dreißiger Jahren aufgetauchten Männerquartetten activ sich betheiligte; ferner des Hönners Fürstbischof Bartholomäus Widmer, welcher zur Zeit, als er noch den Bischofsstuhl von Laibach zierte, die Gesellschaftsschulen ausgiebig unterstützte. Die Versammlung erhebt sich über Antrag des Directors zum Zeichen der Trauer von den Sihen. Zum Schlusse dankte der Director dem krankheitshalber von seiner Stelle zurückgetretenen Musikdirector Medved für die Hingebung, die erfolgreiche Thätigkeit und die Energie, mit der derselbe durch mehr als ein Vierteljahrhundert die musikalische Leitung der

Gesellschaft führte und deren künstlerische Interessen vertrat und förderte. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung von den Sigen. Schließlich stellte Herr Dr. Reesbacher den neu ernannten Musikdirector Böhner der Versammlung vor, wobei betonend, dass Herr Böhner bereits mehrfach Gelegenheit hatte, seine hervorragende Befähigung für die Stelle, die er nun einnimmt, zu erproben. (Beifall.) Der Redner schließt mit der Bitte an die Versammlung, dieselbe möge der Gesellschaft auch fernerhin ihre rege Theilnahme bewahren. Die auf der Tagesordnung stehende Vorlage des Revisionsberichtes entfällt, da infolge eines Versehens im Vorjahre keine Revisoren gewählt wurden und die Revisoren des diesem vorhergehenden Jahres sich daher zur Vornahme der Revision nicht für berechtigt hielten. Es werden die Herren Verderber und Weislag wieder mit dem Ersuchen gewählt, den Revisionsbericht über alle ausländigen Berichtsjahre bei der nächsten Plenarversammlung vorzulegen.

Der Cassier Herr C. Karinger trägt sodann den Rechenschaftsbericht sowie den Bericht über das Vereinsvermögen vor. Die Einnahmen betragen 6486 fl. 28 kr., die Ausgaben 6337 fl. 91 kr., der Casserest 148 fl. 57 kr., das Vereinsvermögen beträgt, und zwar der Gesellschaftsfond 8123 fl. 6 kr., der Schulfond 1661 fl. 8 kr., der Baufond 23 076 fl. 20 kr. und der Kammermusikfond 176 fl. 7 kr., zusammen 33 036 fl. 41 kr., gegen 29 863 fl. 95 kr. im Vorjahre. Der Rechenschaftsbericht wird ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Director-Stellvertreter Herr Landesgerichtsrath Julius Bedenig trägt sodann das Präliminare für das Jahr 1883/84 vor. Derselbe stellt eine Deckung von 5938 fl. 37 kr. einem Erfordernis von 6613 fl. 65 kr. gegenüber, schließt daher mit einem Abgange von 675 fl. 28 kr. ab, welcher durch eine schwebende Schuld, durch Mehreinnahme gegenüber der mit dem mindesten Maßstabe präliminierten Einnahmen und Verminderung der mit dem höchsten Maßstabe präliminierten Ausgaben seine Deckung finden soll. Auch das Präliminare wird ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Sodann stellt der Director-Stellvertreter bezüglich der der Gesellschaft legierten Nordbahnactie namens der Direction folgenden Antrag: Da sich zu einer stabilen Capitalanlage pupillarlichere Papiere jedenfalls besser eignen und da selbst Nordbahnactien, wie eben die Erfahrungen in den letzten Wochen lehren, heftigen Schwankungen ausgesetzt sind, so hat sich die Direction dahin geeinigt, den Antrag zu stellen, es soll die Nordbahnactie verkauft, dafür aber um den ungefähren Betrag des Erlöses für dieselbe Eisenbahnprioritäten angekauft werden. Hierauf reichte sich eine längere Debatte; Herr C. Leskovic stellt den Zusatzantrag, es soll die Direction nicht gezwungen sein, Eisenbahnprioritäten zu kaufen, sondern es soll ihr freistehen, auch andere pupillarmäßige Sicherheit bietende Papiere nach Maßgabe der momentanen Situation zu kaufen. Herr Treun stellt den Antrag, die Nordbahnactie soll nicht verkauft werden müssen, sondern es solle der Direction freie Hand geboten werden, sie dann zu verkaufen oder auch nicht zu verkaufen, je nach dem Stande der Dinge. Herr Dr. Schaffner schließt sich dem Antrage Treuns in Verbindung mit dem Antrage Leskovic an. Graf Chorinsky, k. k. Regierungsrath, ist ebenfalls gegen den unbedingten Verkauf. Der Berichterstatter beharrt bei dem Antrage der Direction und findet es bedenklich, für dieselbe die Verantwortung übernehmen zu sollen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Treun-Leskovic angenommen, wobei der Vorsitzende constatieren läßt, daß drei Viertel aller Anwesenden dafür stimmten, nämlich die statutengemäß geforderte Stimmenmehrheit bei Beschlüssen über das Stammvermögen der Gesellschaft.

Hierauf wird zur Wahl des Directors und der Directionsmitglieder geschritten, und Herr Graf Chorinsky übernimmt das Scrutinium. Als gewählt erscheinen: als Director Dr. Friedrich Reesbacher, in die Direction die Herren Jul. Bedenig, Max Krenner, Felix Schafschel, Carl Karinger, M. Treun, A. Cantoni, C. Leskovic, R. Passchali und Prof. A. Nedved. Hierauf wird die Versammlung geschlossen.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen seit 29. October nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar: Julius Schulz in Berlin, Maria Korbel in Straß, Johann Huss in Forth, Stefan Bregar in Billiggraz, Martin Widgai in Laibach, A. Pagenhard in Laibach, Franz Feipt in Aufsee, Johann Kupnik in Triest, Josef Rodnig in Neumarkt, Anna Faigel in Gurkfeld, Nimi Kavčić in Hafelbach, Miha Sinkovec in Pola, Theresia Kovacic in Fiume, Franz Pleschenk in Wien, Johann Vočar in Agram, Maria Flovar in Laibach, Anton Angelon in Budapest, Ferdinand Sprok in Banjalofa, Maria Turk in Rudolfswert, Josef Verus in Rudolfswert, Anton Ferlip in Treffen.

(Landschaftliches Theater.) Auch die gestrige Aufführung des „Wettelstudent“ fand vor ausverkauftem Hause statt, und es wurden die einzelnen Pöden mit rauschendem Beifalle aufgenommen. Herr Romani (Dlendorf) mußte zu dem beliebten Couplet „Schwamm drüber“ mehrere Strophen zugeben; Fräulein Herrmann und Herr Charles mußten das Duett: „Mit der Liebe Fessel binden“ im zweiten Acte wiederholen. Im übrigen gieng die Operette so flott wie am ersten Abende, und hielt sich namentlich das Orchester wieder recht wacker.

lein Herrmann und Herr Charles mußten das Duett: „Mit der Liebe Fessel binden“ im zweiten Acte wiederholen. Im übrigen gieng die Operette so flott wie am ersten Abende, und hielt sich namentlich das Orchester wieder recht wacker.

### Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Belgrad, 14. November. Die Aufständischen, welche sich der Städte Kajažvac und Aleksinac bemächtigt hatten, wurden von den Regierungstruppen geschlagen. Die Ordnung wurde in diesen Städten wieder hergestellt.

Wien, 14. November. Heute hielten beide Delegationen Schlusssitzung. In derselben gelangten die in Angelegenheit des gemeinsamen Budgets pro 1884 gefassten Beschlüsse zur endgiltigen Annahme. In der ungarischen Delegation wurde auch schon die bereits erfolgte Allerhöchste Sanction dieser Beschlüsse bekannt gegeben. Die Schließung der Session geschah in beiden Körperschaften in herkömmlicher Weise und unter begeisterten Hoch- und Eljen-Rufen auf Seine Majestät den Kaiser.

Linz, 13. November. Oberstpostdirector A<sub>3</sub> ist heute abends 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr gestorben.

Langen, 13. November, 7 Uhr 35 Minuten abends. (Wiener Zeitung.) Heute um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags wurden beim Abschließen auf der Westseite des Arlberg-Tunnels zwei Bohrlöcher der Ostseite bloßgelegt. Die trennende Wand ist 1,7 Meter dick. Richtung und Höhe stimmen sehr genau.

Lemberg, 12. November. Der Landesausschuß hat die Auszahlung von 1100 000 Gulden als Landesbeitrag für die galizische Transversalbahn an die Landes-Hauptcasse in Lemberg für den 16. November verfügt.

Pressburg, 13. November. J. M. Leonhardi ist gestern abends 10 Uhr im 68. Lebensjahre gestorben.

Agram, 14. November. Infolge der Regengüsse der letzten Tage ist die Save an den beiden Ufern ausgetreten. Martinska-Befz bei Sissef ist sammt der Straße überflutet. Der Damm am linken Ufer wurde in einer Breite von zehn Klaftern durchbrochen; die ganze Posavina steht unter Wasser. Die Bevölkerung arbeitet Tag und Nacht an der Bergung der Habe. Die Behörden sind bei den Schutzarbeiten unausgeseht thätig. — Um der infolge der Unfruchtbarkeit des Bodens verarmten Bevölkerung Zagoriens aufzuhelfen, hat die Regierung beschlossen, derselben durch den Anbau von Hopfen einen Erwerbszweig zu schaffen. Graf Georg Jellacic hat zu dem Versuchsanbaue unentgeltlich einen Grund in Novidvori überlassen. Der Secretär der landwirtschaftlichen Gesellschaft wird den Unterricht im Anbaue erteilen.

Berlin, 13. November. Der Kronprinz hat die Abreise nach Genua und Madrid auf nächsten Samstag früh verschoben.

Berlin, 13. November. Der russische Minister von Giers wurde nachmittags vom Kronprinzen empfangen und wird demnächst vom Kaiser empfangen werden.

Berlin, 14. November. Der russische Minister von Giers ist heute morgens nach Friedrichsruhe abgereist.

Rom, 14. November. Die deutsche Escadre, welche den Kronprinzen Friedrich Wilhelm nach Spanien geleiten soll, ist heute in Genua eingetroffen.

Madrid, 13. November. Die Correspondencia dementiert die Nachricht, daß die in Barcelona anfassigen Franzosen eine Demonstration gegen den deutschen Kronprinzen zu veranstalten beabsichtigen. Die Iberia sagt, der Kronprinz müsse ebenso in Spanien empfangen werden, wie der König in Deutschland empfangen wurde. Der Progresso bestätigt, dem Kronprinzen werde derselbe Empfang zutheil werden, wie solcher dem Prinzen von Wales, dem Kaiser von Brasilien und dem König von Portugal zutheil wurde. Die Franzosen, sagt dieses Blatt, dürfen über diesen Besuch keineswegs beunruhigt sein.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 5 Schiffe mit Holz (45 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. tr.	Wtg. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	Wtg. fl. tr.
Weizen pr. Hektoliter	7 96	8 92	Butter pr. Kilo	85	—
Korn	4 87	5 93	Eier pr. Stück	3	—
Gerste	4 23	4 80	Milch pr. Liter	8	—
Hafser	2 92	3 18	Rindfleisch pr. Kilo	60	—
Halbfrucht	—	6 50	Kalbsteisch	66	—
Heiden	5 20	5 67	Schweinefleisch	54	—
Hirse	5 20	5 40	Schöpfenfleisch	34	—
Kukuruz	5 40	5 42	Hähnchel pr. Stück	45	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	17	—
Linjen pr. Hektoliter	8 50	—	Heu 100 Kilo	2 5	—
Erbisen	8 50	—	Stroh	1 87	—
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6 80	—
Rindschmalz pr. Kilo	96	—	— weiches	4 40	—
Schweineschmalz	88	—	Wein, roth, 100 Lit.	24	—
Speck, frisch	66	—	— weißer	20	—
— geräuchert	74	—			

Rudolfswert, 12. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	46	Eier pr. Stück	—	2
Korn	5	21	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafser	2	77	Kalbsteisch	—	48
Halbfrucht	6	84	Schweinefleisch	—	48
Heiden	4	88	Schöpfenfleisch	—	40
Hirse	—	—	Hähnchel pr. Stück	—	30
Kukuruz	4	88	Tauben	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Btr.	3	40	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linjen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbisen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	71
Fisolen	—	—	— weiches	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	88	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Schweineschmalz	—	96	— weißer	10	—
Speck, frisch	—	60			
Speck, geräuchert	—	80			

### Angekommene Fremde.

Am 13. November.

Hotel Stadt Wien. Lantner, Schütz, Miller, Pregelner, Steiner und Zahn, Kaufste. Wien. — Schupfer und Dohs, Kaufste., Prag. — v. Hahn sammt Familie, Görz. — Müller, Oberlaibach. — Teppan, Hotelier, Tarvis.

Hotel Elefant. Wokral, fürstl. Schönburg'scher Forstgeometer, Schneeberg. — Boncelj, Pfarrer, Dražgoše. — Boncelj, Kaufm., Eisnern. — Janusic, Eugen, Sissef.

### Verstorbene.

Den 11. November. Raimund Boskovic, Schuhmacher-geselle, 29 J., Karolinengrund Nr. 1, infolge erlittener Verletzung durch einen Beilschlag am Kopfe. — Maria Zatražek, Arbeiterstochter, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> J., Burgstallgasse Nr. 12, Diphtheritis. — Paulina Margareth Cersek, Tochter der christlichen Liebe des heiligen Vincenz von Paul, 26 J., Kuchthal Nr. 11, Lungentuberculose.

Den 12. November. Ursula Erzen, Sattlerswitwe, 87 J., Florianngasse Nr. 42, Marasmus.

### Theater.

Heute (ungerader Tag) zum drittenmale: Der Bettelstudent. Operette in drei Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Karl Millbäcker.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
14.	7 U. Mg.	735,48	+ 0,6	W. schwach	theilw. heiter	6,60
	2 " N.	735,06	+ 5,0	D. schwach	theilw. heiter	Regen
	9 " Ab.	735,88	+ 3,0	D. schwach	Regen	Schnee

Tagsüber ziemlich heiter, abends Regen, nachts geringer Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme + 2,9°, um 1,00° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Schmerzerfüllt geben die Gefertigten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, des Herrn

### Franz Skaberné,

k. k. Gynn.-Professors,

welcher heute um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr früh nach längerem schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sacramenten, im 38. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet morgen, den 14. d. M., um 4 Uhr nachmittags statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der hiesigen Pfarrkirche gelesen werden.

Der theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Krainburg am 13. November 1883.

Victoria Skaberné geb. Rudolf, Gattin.

Franz, Victor, Paul und Maria, Kinder.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens des Herrn

### Johann Rohrmann,

gewes. Postexpeditor in Idria,

sowie für die zahlreichen Kranzspenden und das beehrende Gefeite spreche ich in meinem und der Anverwandten Namen den wärmsten Dank aus.

Idria am 12. November 1883.

Johann Leskovic, k. k. Postmeister.

Möbel, elegant, solid, billig, in reichster Auswahl bei Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bezirk, Obere Donaustraße Nr. 103, neben dem Schäferhofe. — Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis. (4254)

Course an der Wiener Börse vom 14. November 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of financial data including Staats-Anleihen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank and bond prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 262.

Donnerstag, den 15. November 1883.

Erkenntnis. Nr. 10307. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 179 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift "Slovenec" vom 6. November 1883 auf der ersten und zweiten Seite enthaltenen Artikels mit der Aufschrift: "Najprotja", beginnend mit "Protoklo je so" und endend mit "podtaknili drugim", begründe den objektiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 305 St. G. Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft versügte Beschlagnahme der Nummer 179 der Zeitschrift "Slovenec" vom 6ten November 1883 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Presbgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Herfürung des Sayes des beanstandeten Artikels erkannt. Laibach am 10. November 1883.

Erkenntnis. Nr. 10247. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in slovenischer Sprache gedruckten Flugschrift mit der Aufschrift "Naj naso brato", mit der Unterschrift "Erokativni odbor", beginnend mit "Prvasko buce" und endend mit "Zivi socialna republika", begründe den Thatbestand des Vergehens des Hochverrathes nach § 58 St. G.; ferner der Inhalt der in der Nummer 28 der in Newyork erscheinenden Zeitschrift "Freiheit" abgedruckten Artikel, und zwar auf der zweiten Seite unter der Aufschrift "Politisches Recht gegenüber politischen Verbrechen", beginnend mit "Es ist von Zeit" und endend mit "kein Ende nehmen! Spartacus"; ferner auf der dritten Seite, dritte Spalte in der Rubrik "Aus allen Welten", beginnend mit "Unser Genossen Bill" und endend mit "Bruderhand zum Grube"; ferner beginnend mit "Ein Elevator ist" und endend mit "anderwärts besorgen"; ferner auf der letzten Seite in derselben Rubrik, beginnend mit "Wie sich jetzt herausstellt" und endend mit "sind wir gewiss"; endlich beginnend mit "Gegen Tyrannen sind" und endend mit "wir kennen euch"; die in Nr. 29 dieser Zeitschrift abgedruckten Artikel, als: auf der zweiten Seite unter der Aufschrift "Anarchistischer Gedankenplan", beginnend mit "Fast alle gesellschaftlichen" und endend mit "müssen wir sterben"; in der Rubrik "Aus allen Welten" auf der dritten Seite, beginnend mit "Aus Graz wird" und endend mit "heimbezahlt werden wird"; ferner beginnend mit "Genosse Fischer" und endend mit "Aug' um Aug'". Die in der Nr. 30 der genannten Zeitschrift abgedruckten Artikel, als: auf der ersten Seite mit der Aufschrift "Vom Kriegsschauplatz des Proletariats mit der Ordnungscannale", beginnend mit "Wie durch einen" und endend mit "bohrt sich durch"; mit der Aufschrift "Ein todtgebornes Kind", beginnend mit "Einige kleine Arbeitergruppen" und endend mit "Agitation! Organisation! Rebellion!" sowie das Gedicht: "Das Volk sei verdammt!" beginnend mit "Verdammt sei das Volk!" und endend mit "finden noch Frieden!"; die in Nr. 31 derselben Zeitschrift enthaltenen Artikel, und zwar auf der ersten Seite unter der Aufschrift "Bravo!", beginnend mit "Am letzten Sonntag" und endend mit "Bravo! Brabissimo!" auf der zweiten Seite mit der Aufschrift "Bewaffnung der socialistischen Gruppen", beginnend mit "Ein Cardinalpunkt" und endend

mit "Grub A. Fischer"; ferner unter der Aufschrift "Hochverrath und Volksverrath", beginnend mit "John Bright" und endend mit "Rumpelkammer zu werfen"; endlich der in der Nr. 32 der mehrgedachten Zeitschrift enthaltenen Artikel, und zwar auf der ersten und zweiten Seite mit der Aufschrift "Aus der Schweiz", beginnend mit "Heiße, Zuchel!" und endend mit "Es lebe die Rebellion!" und das Gedicht mit der Aufschrift: "Krieg der Autorität", beginnend mit "Wer kennt sie nicht" und endend mit "vom Throne stürzt!" und der Artikel mit der Aufschrift "Aus Polen", beginnend mit "Das geheime Organ" und endend mit "den anderen vor" — begründen den Thatbestand des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §§ 65 und 66 St. G., resp. des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach §§ 302 und 305 St. G. Es werde demnach zufolge der §§ 490 und 493 St. P. O. und gemäß § 36 des Presbgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nummer 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung der oberrühnten Druckschriften verboten. Laibach am 10. November 1883.

Wiederholte Verzehrungssteuer - Pachtversteigerung. Von der k. l. Finanzdirection in Klagenfurt wird kundgegeben, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Wein, Wein- und Obstmost und von Fleisch in den Steuerbezirken Eberndorf und Winklern, dann im Einhebungsbezirke Wölfermarkt, bestehend aus der Ortsgemeinde Wölfermarkt des gleichnamigen Steuerbezirkes und im Einhebungsbezirke Kappel, bestehend aus den Ortsgemeinden Kappel und Bellach des Steuerbezirkes Kappel, auf die Dauer des Jahres 1884, eventuell auch mit Vorbehalt der stillschweigenden Erneuerung auf die Jahre 1885 und 1886 oder auch auf die unbedingte Dauer von drei Jahren im Wege der öffentlichen Versteigerung unter den nachstehenden Bestimmungen verpachtet wird. 1.) Die Versteigerung wird am 22. November 1883, vormittags 10 Uhr, bei der k. l. Finanzdirection in Klagenfurt vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weiters zu bestimmenden Zeit fortgesetzt werden. 2.) Der Ausrufrpreis ist: für den Steuerbezirk Eberndorf vom Wein, Wein- und Obstmost 3135 fl., vom Fleisch 775 fl., zusammen 3910 fl.; für den Steuerbezirk Winklern vom Wein, Wein- und Obstmost 900 fl., vom Fleisch 450 fl., zusammen 1350 fl.; für den Einhebungsbezirk Wölfermarkt vom Wein, Wein- und Obstmost 2900 fl., vom Fleisch 1900 fl., zusammen 4800 fl.; für den Einhebungsbezirk Kappel vom Wein, Wein- und Obstmost 1520 fl., vom Fleisch 1140 fl., zusammen 2660 fl. österr. Währung bestimmt. 3.) Zur Pachtung wird jeder Staatsbürger zugelassen, welchem kein gesetzliches Hindernis im Wege steht. Für jeden Fall sind contractbrüchige Verzehrungssteuer-Pächter, sowie alle jene, sowohl von der Rebernahme als von der Fortsetzung einer solchen Pachtung ausgeschlossen, welche wegen eines Vergehens mit einer Strafe belegt worden sind. Jene Individuen, welche wegen eines aus Gewinnsucht begangenen Vergehens oder wegen einer solchen Uebertretung verurtheilt wurden, oder welche zufolge des Strafgesetzes über Gefallsübertretungen, wegen Schleichhandels oder wegen einer schweren Gefallsübertretung in Untersuchung gezogen und gestraft oder wegen des

Abganges rechtlicher Beweise von dem Strafverfahren losgezählt wurden, sind durch sechs auf den Zeitpunkt der Uebertretung, oder wenn derselbe nicht bekannt ist, der Entdeckung derselben folgende Jahre als Pachtungsbewerber ausgeschlossen. Ueber die persönliche Fähigkeit zur Eingehung eines Pachtvertrages überhaupt hat sich der Pachtlustige vor dem Beginne der Pachtung über Aufforderung der Finanzbehörde mit glaubwürdigen Documenten auszuweisen. 4.) Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat vor Beginn der Versteigerung einen dem zehnten Theile des Ausrufrpreises gleichkommenden Betrag im Baren oder in inländischen Staatsobligationen oder in anderen Wertheffekten, welche kraft besonderer Gesetze oder Anordnungen von der Finanzverwaltung als Geschäftscaution angenommen werden dürfen, als Badium zu erlegen. Dieses Badium kann auch durch Bestellung einer pupillarsicheren Hypothek geleistet werden und ist hierüber die mit der Bestätigung der erfolgten Einverleibung verlehene Pfandbestellungs-Urkunde, der neueste Grundbuchs-Auszug und eine vidimirte Abschrift des Protokolles über eine höchstens drei Jahre vor dem Vicitationsstage vorgenommene gerichtliche Schätzung der Hypothekarrealität vorzulegen. Der Wert der Obligationen oder Wertheffekten wird nach dem zur Zeit des Erlages bekannten letzten Börsencourse, jedoch keinesfalls über dem Nominalwerte berechnet. Die einer Verlofung unterliegenden Papiere müssen mit einer glaubwürdigen Bestätigung versehen sein, daß dieselben noch nicht gezogen worden sind. Die Annehmbarkeit des Badiums zu prüfen, steht der Vicitationscommission zu, gegen deren Ausspruch keine Einwendung zulässig ist. Nach beendigter Vicitation wird bloß das vom Bestbieter erlegte Badium als vorläufige Caution zurückbehalten, den übrigen Vicitanten aber werden ihre erlegten Barbeträge oder Wertheffekten, respective die auf die Hypothekarcaution bezüglichen Urkunden zurückgestellt, und die k. l. Finanzverwaltung wird nöthigenfalls die Einwilligung zur bürgerlichen Vöschung des Pfandrechtes ertheilen. Die Einverleibung und die Vöschung haben die Vicitanten auf ihre eigenen Kosten zu erwirken. 5.) Es werden auch schriftliche Angebote angenommen. Derlei Angebote (welche dormalen dem Stempel von 50 Neukreuzer für den Bogen unterliegen) müssen jedoch mit dem Badium belegt sein, den bestimmten Pachtbeträgen sowohl in Ziffern als auch in Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Clausel vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Ankündigung und mit den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklang wäre. Die Angebote müssen den bestimmten Pachtbeträgen für jeden Steuerbezirk, beziehungsweise Einhebungsbezirk (Wölfermarkt, Kappel), gefondert enthalten. Diese schriftlichen Offerte sind nach folgendem Formulare zu verfassen: "Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Verzehrungssteuer von . . . (hier ist das Pachtobject genau nach dieser Vicitationsankündigung zu bezeichnen) auf die Zeit vom . . . bis . . . 188. den jährlichen Pachtbeträgen von . . . fl., . . . kr., sage Gulden und Kreuzer ö. W., mit der Erklärung an, daß mir die Vicitations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau bekannt sind, und ich für den vorstehenden Anbot mit dem beiliegenden 10proc. Badium von . . . fl., . . . kr. ö. W. hafte." Datum . . . (Unterschrift, Charakter und Wohnung des Offerenten.)

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Vicitation bei dem Vorsteher der k. l. Finanzdirection in Klagenfurt bis zum 22. November 1883, vormittags 10 Uhr, versiegelt zu überreichen und werden, sobald die mündliche Vicitation geschlossen ist, eröffnet und bekannt gemacht. Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerenten zugegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen schriftlichen oder mündlichen Anbote mehr angenommen. Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen. Lauten ein mündliches und ein schriftliches Anbot auf den gleichen Betrag, so wird dem ersteren der Vorzug gegeben, bei gleichen schriftlichen Anboten entscheidet die Verlofung, welche sogleich an Ort und Stelle nach der Wahl der Vicitationscommission vorgenommen werden wird. 6.) Wer nicht für sich, sondern im Namen eines andern licitirt, muß sich mit einer gerichtlichen oder notariell legalisirten speciellen Vollmacht bei der Vicitationscommission ausweisen und ihr dieselbe übergeben. 7.) Wenn mehrere Personen in Gesellschaft licitieren, so haften sie zur ungetheilten Hand, das heißt Alle für Einen und Einer für Alle. Wird ein schriftliches Offert von mehreren Personen gemeinschaftlich gemacht, so muß es die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß die Offerenten die solidarische Haftung für die genaue Erfüllung der Pachtbedingungen übernehmen. 8.) Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der Genehmigung, und es ist der Vicitationsact für den Bestbieter durch sein Anbot, für die k. l. Finanzverwaltung aber erst von der Zustimmung der Genehmigung an verbindlich. 9.) Der Erstehende wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. l. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingeleitet. Derselbe hat zur Sicherstellung seines Pachtbeträges längstens binnen acht Tagen nach der gegebenen Zustimmung der Genehmigung der Pachtversteigerung eine Caution im Betrage des vierten Theiles des für ein Jahr bedungenen Pachtbeträges in einer der im Punkte 4 bezeichneten Arten zu bestellen, wobei der bei der Versteigerung als Badium erlegte Betrag eingerechnet, beziehungsweise wenn die Pachtcaution durch Bestellung einer Hypothek geleistet wurde, zurückgestellt werden wird. 10.) Den Pachtbeträgen hat der Pächter in gleichen monatlichen Raten nachhinein am letzten Tage eines jeden Monats, und wenn dieser ein Sonntag oder Feiertag ist, am vorausgehenden Werktag an die ihm bezeichnete Casse abzuführen. Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. l. Finanzdirection in Klagenfurt sowie bei den k. l. Finanzwach-Controls-Bezirksleitungen in Klagenfurt in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden und werden bei der Vicitation den Pachtlustigen vorgelesen werden. Es werden auch Concretanbote angenommen, und bleibt die Wahl der in einem Complex zu vereinenden Steuer-, beziehungsweise Einhebungsbezirke den Pachtofferenten überlassen. Es müssen jedoch auch in diesem Falle die Angebote für jeden Steuer-, beziehungsweise Einhebungsbezirk besonders angegeben werden. Die k. l. Finanzdirection behält sich vor, je nach dem Resultate der Pachtverhandlung die Resultate der Versteigerung nach eigenem Ermessen und freier Wahl entweder für die einzelnen Objecte (Steuerbezirk, Einhebungsbezirk) jedes für sich oder in concreto für ganze Complexe, wie solche in den Anboten genannt werden, vereint zu bestätigen. Anbote unter dem Ausrufrpreise werden bei dieser Versteigerung nicht berücksichtigt. Klagenfurt am 7. November 1883. Von der k. l. Finanzdirection.